



Sakramentstele

Altar

Ambo

Marienstele

Taufbrunnen

Karl - M(atthäus) Winter

1932 geboren in Worms

1947 - 1950 Erste Ausbildung in der Keramik-Werkstatt des Vaters

1951 - 1954 Studium der Bildhauerei an der Landeskunstschule Mainz

1951 - 1954 Studium der Bildhauerei an der Landeskunstschule Mainz

1954 - 1957 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Ewald Mataré

1957 freischaffender Künstler in Limburg/ Lahn

2012 verstorben

Werke von Karl M. Winter in unserer Region:

St. Franziskus Bonn (Taufbecken), Abteikirche Siegburg (St. Benedikt), St. Sebastianus in Bornheim-Roisdorf (Taufbeckendeckel), Heilig-Kreuz-Kirche Groß-Vernich (Kreuzweg), Ratturm in Köln (Turmfiguren H. J. Stübben + G. Hagen + Friedrich II. + Innocenz III.), St. Kunibert in Köln (Portal), St. Pius in Köln-Zollstock (Tür, Madonna), Kirche St. Andreas in Köln (Portal), St. Nikolaus in Köln-Sülz (St. Josef), St. Katharina in Buschhoven (Altar, Sakramentstele, Ambo, Taufbrunnen, Marienstele)

Zu seinen Werken in St. Katharina Buschhoven hat Karl M. Winter selbst einige Erläuterungen gegeben.

Die Arbeit für St. Katharina begann Karl M. Winter 1968 mit einer *Friedenstaube* aus Basaltlava, außen auf dem Grundstein.

1970 schuf Karl M. Winter den *Altar* als Block aus Estremoz-Marmor mit scheinbar ornamentalen Motiven, denen aufstrebende vegetative Formen in symbolischer Zahlenanordnung zugrundeliegen – drei (Dreifaltigkeit, göttlich), vier (den „ganzen“ Erdkreis betreffend) und sieben (Vollkommenheit, Vollständigkeit). Das „Blattwerk wächst abschließend zur Tischplatte zusammen, um als Opferaltar zu dienen“ (Karl M. Winter). Die *Sakramentstele* von 1970 enthält die gleiche Ornamentik wie der Altar, doch vereinen sich die vegetativen Formen in einer gemeinsamen „Krone“, wobei hier die Zahl Drei eine wichtige Rolle spielt, mit dem sechseckigen Grundriss (2 mal 3) beginnend. „Bei dem Ambo von 1972 sind es viele Blätter, vielleicht weil das Reich Gottes wie ein stattlicher Strauch aus dem kleinen Senfkorn der Verkündigung aufwächst!“ Die schlichte Bronzetür des Tabernakels hat Karl Winter zehn Jahre später auf Wunsch des Pfarrers geändert und die eucharistischen Symbole – Kornähren und Weinranken - , in Elfenbein ausgearbeitet, hinzugefügt, wenn es auch gegen sein Konzept war. Das „Gehäuse“ für die Marienfigur bzw. die Marienstele aus dem italienischen Stein „Pepperino rosso“ mit eingelegten Blüten aus „Estremoz“ (dreimal sieben), 1975 entstanden, zeigt die Rosenstockornamentik und nimmt somit das Thema der „Rosa Mytica“ auf. 1971 schuf der Bildhauer Winter in Estremoz-Marmor den Taufbrunnen, der „die Quelle lebendigen Wassers zum Thema hat und das Überlaufen in Fülle zeigt“.